

Das Rosental auf Energisspraks.

Vieles wurde im Rahmen des LEADER-Projektes Energie-autarkes Rosental erreicht, aber noch mehr bleibt zu tun. Informatives aus den Carnica-Gemeinden zum Thema "Energie" gab es vergangenen Dienstag im Rahmen der Abschlussveranstaltung im Gasthof Schütz.



Umdenken zu umweltschonenden Energieformen und zur Energieeinsparung hat auch Wirtschaftspotenzial

So setzt das Rosental die Vision „Energieautark“ in die Tat um

In Ferlach senkt ein modernes Lichtmanagement bei der Straßenbeleuchtung – das sind in Ferlach immerhin 960 Lichtpunkte – den Stromverbrauch. Durch die Sanierung der Ballspielhalle wird Heizenergie gespart. Ein Projekt für die Errichtung eines Trinkwasserkraftwerkes ist derzeit in Planung – der große Höhenunterschied zwischen Hochbehälter und den Wasserverbrauchern wird genutzt, um Strom zu erzeugen. Durch den Ausbau des Nahwärmenetzes sollen weitere Ortsteile mit Biowärme beliefert werden. Ferlach forciert auch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, konkretes Projekt: ein Schnellbus nach Klagenfurt. Weitere wichtige Anliegen der Stadtgemeinde sind der Neubau des Bauhofes auf hohem energetischem Niveau und die Senkung des Wärmeenergieverbrauchs im Rathaus.

Feistritz im Rosental bemüht sich um die Verbesserung des Regionalbahn-Fahrplans auf der Rosentalstrecke. Die Bahnstrecke durch das Rosental wird speziell von SchülerInnen stark genutzt, die „Kurse“ sind aber teilweise überfüllt und die Strecke ist sanierungsbedürftig. In diesem Bereich besteht Handlungsbedarf, auch wegen des Güterverkehrs, der über die Strecke abgewickelt wird. Die Errichtung eines Biomasseheizwerkes und eines Nahwärmenetz im Ortskern von Feistritz wären wichtige Schritte in Richtung Energieautarkie für die Gemeinde.

In Köttmannsdorf beheizt ein Biomasse-Nahwärmenetz die Gemeindegebäude und den Ortskern. In der Ortschaft

Wurdach gibt ein mit Biomasse beheiztes Mikro-Nahwärmenetz. Die Volksschule wird thermisch saniert und an das Nahwärmenetz angeschlossen. Die Straßenbeleuchtung soll mittelfristig auf energieeffizientere Lampen umgestellt werden.

Ludmannsdorf setzt auf Solarenergie bei der öffentlichen Beleuchtung. Ein für die Umwelt wichtiges Projekt für die „e5-Gemeinde“ ist der Anschluss zentral gelegener öffentlicher Gebäude an ein Bio-Nahwärmenetz. Weiters gibt es in Wellersdorf einen privaten Betreiber einer Biogasanlage, welcher die umliegenden Haushalte mit Strom und Wärme umweltschonend versorgt.

Maria Rain plant die Errichtung eines Biomasseheizwerkes, an das gemeindeeigene Gebäude sowie Wohnungen angeschlossen werden sollen. Das gemeindeeigene Wohnhaus soll saniert werden. Der Energieverbrauch für die Pumpen und Steuerung der Wasserversorgung wurde optimiert, sodass trotz einer Erweiterung der Stromverbrauch verringert werden konnte.

Rosegg fördert den Umstieg der GemeindegängerInnen auf energieeffiziente Heizanlagen. Beim Kindergarten wurde ein hoher Heizwärmeverbrauch festgestellt, dessen möglichen Ursachen analysiert werden. Die unzureichende Effizienz der Wärmepumpen-Heizung des Gemeindeamtes wird überprüft und ein Konzept für eine Umstellung auf ein alternatives Heizsystem erstellt.

In St. Margareten im Rosen-

tal ist mittelfristig die thermische Sanierung der Volksschule geplant. Die Beleuchtung der Kirche wurde auf LED-Technologie umgestellt. Auch die im Zuge der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt notwendige Straßenbeleuchtung wurde mit LED-Leuchten durchgeführt, wodurch der Stromverbrauch auf ein Drittel gegenüber einer herkömmlichen Beleuchtung mit Natriumdampflampen verringert werden konnte. Eine Basisanalyse hat gezeigt, dass die Errichtung eines Biomasse-Mikronetzes im Ortsgebiet möglich wäre.

Die Marktgemeinde Schiefeling nimmt am e5-Programm teil, einem Programm, das den Energieverbrauch der Gemeinde durchleuchtet und senken will. Die Errichtung eines Biomassewerkes ist in Planung, wobei ein Nahwärmenetz den gesamten Ortskern und die Volksschule versorgen soll. Die Volksschule selbst wird thermisch saniert, um den Energieverbrauch zu senken. Geplant sind auch die Sanierung des Gemeindeamtes, die Errichtung einer Photovoltaik-Anlage am Gemeindeamt und von Elektrotankstellen in Kombination mit dem Projekt „Solare Mobilität in Kärntner Gemeinden“.

Der Kirchturm in Zell wird durch einen energieeffizienten LED-Strahler bestrahlt, der den Stromverbrauch um 75% senken konnte. Auf dem Dach der Freiwilligen Feuerwehr Zell-Freibach wurde eine 5 kW Photovoltaik-Anlage errichtet. Die Versorgung des Ortskerns mit Bioenergie wird angedacht.

Das Rosental auf dem Weg zur Energie-Autarkie Rosentals Kirchtürme leuchten energieeffizient

Die Umsetzung der Vision „Energieautarkes Rosental“ dient dem Klimaschutz und bringt der Region eine Erhöhung der Wertschöpfung, eine Zunahme an Arbeitsplätzen und eine Verbesserung der Gemeindefinanzen. Deshalb führt die Carnica-Region Rosental das LEADER-Projekt „Energieautarke Region Rosental“ durch, in dem die Gemeinden eine Vorreiterrolle einnehmen, indem sie Energie einsparen und erneuerbare Energien einsetzen“, erklärt der Regionsobmann Bürgermeister Ingo Appé anlässlich der Veranstaltung „Energieautarke Region Rosental“ (Di, 23. März, GH Schütz, Kirschenheuer).

„Das Rosental hat ideale Voraussetzungen, zur energieautarken Region zu werden. Energieautarke Regionen beziehen ihre Energie zur Gänze aus heimischen erneuerbaren Energieträgern und kommen ohne den Import von Öl, Kohle und Erdgas aus. Es wäre für das Rosental ohne weiteres möglich, die Strom- und Wärmeversorgung zu 100% aus erneuerbarer Energie zu decken“, stellt Geschäftsführerin Ingeborg Schönherr fest.

Der Weg zur Energieautarkie besteht im Einsatz erneuerbarer Energieträger und der Verbesserung der Energieeffizienz. Im Zuge des Projektes wurde durch das unabhängige Energieberatungsinstitut „energie:bewusst Kärnten“ der Ener-

gieverbrauch in den gemeindeeigenen Gebäuden erhoben. In der Folge wurden die aufgezeigten Einsparpotentiale dann sukzessive umgesetzt.

Als Modellprojekt wurde die Außenbeleuchtung der Kirchtürme in Ferlach, Schiefeling, St. Margareten im Rosental und Zell auf LED-Strahler umgestellt. Dadurch können jährlich rund 8000 kWh Strom eingespart werden, die Gemeindebudgets werden entsprechend entlastet. Weiters wurde die Straßenbeleuchtung in St. Margareten im Rosental erneuert, die neuen 15 LED-Lampen verbrauchen nur ein Drittel des Stroms von herkömmlichen Straßenlampen. „Die hohe Symbolwirkung der Maßnahme soll den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz für die besonders effiziente LED-Technologie steigern und ihr damit zum Durchbruch zu verhelfen“, berichtet Projekt-Mitarbeiter Michael Johann.

Vieles wurde im Rahmen des LEADER-Projektes Energieautarkes Rosental erreicht, aber noch mehr bleibt zu tun. Die Rosental-Gemeinden werden weiter den Weg in Richtung Energie-Autarkie beschreiten, die gemeindeeigenen Gebäude thermisch sanieren, energiesparende Bürogeräte einsetzen, die Straßenbeleuchtung umstellen, die Biomasse- und Photovoltaik-Potentiale ausbauen und sich für die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs engagieren.

Vor dem Sommer 2010 gibt es für die Errichtung von Photovoltaikanlagen hohe Förderungen zu den Investitionskosten

35 Mio. Euro an Fördermitteln stehen in Österreich energie- und umweltbewussten Hausbauern für die Errichtung von Photovoltaikanlagen zur Verfügung. Wer zukünftig seinen Strombedarf umweltbewusst aus einer Photovoltaikanlage decken möchte, sollte für das Förderansuchen ehest möglich ein Angebot einer Fachfirma einholen.

Im Jahr 2009 standen im Rahmen der Förderaktion für Investitionen in Photovoltaikanlagen von bis zu 5kWp, 18 Mio. Euro zur Verfügung. Die Aktion hat man völlig unterschätzt, denn das Interesse war enorm und die Förderungen waren innerhalb von Stunden komplett ausgeschöpft. Von den 18 Mio. wurden für das Bundesland Kärnten 1,38 Mio. Euro Förderungen ausgeschüttet - eingereicht wurden 276 Anträge, 111 Photovoltaikanlagen konnten gefördert werden. Der Klima- und Energiefonds setzt auch 2010 die Förderung von Photovoltaik-Anlagen bis maximal 5 kW für private Haushalte fort. Für das Förderprogramm, das auch gebäudeintegrierte Anlagen einschließt, stehen heuer österreichweit insgesamt 35 Mio. Euro zur Verfügung.

Der Start der Förderaktion wird vor dem Sommer erfolgen. „Das rege Interesse an der Aktion ist auch für die diesjährige Förderaktion zu erwarten. Deshalb ist es ratsam, Anträge für die Einreichung rasch vorzubereiten“, rät Ing. Manfred Kuternig, geprüfter Photovoltaik-Spezialist der Firma EMK Elektrotechnik. Voraussetzung für die Einreichung eines Förderantrages ist

ein Angebot einer Fachfirma über die Lieferung und Errichtung der Photovoltaikanlage. Nach Erhalt der Förderzusage muss die Auftragsbestätigung der Firma eingereicht werden. Aus dem Energie- und Klimafonds wurden im Jahr 2009 bis zu 60 Prozent der Gesamtkosten gefördert. Diese hohen Fördersätze machen eine Photovoltaikanlage auch von der Kostenseite besonders attraktiv.

Achtung: Die Antragstellung erfolgt voraussichtlich online im Internet unter www.klimafonds.gv.at/photovoltaik. Die Förderungen werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in der Reihenfolge des Einlangens gewährt. Sind keine Mittel mehr vorhanden, gibt es auch keine Förderungen mehr. Ing. Manfred Kuternig weiß um die Bedeutung der Sonnenkraftwerke auf den Dächern. Gerade in Zeiten immer knapper und teurer werdender herkömmlicher Energieträger, gewinnt eine alternative Energie, die das Sonnenlicht mit Hilfe von Solarzellen in elektrische Energie umwandelt, an Attraktivität.

Ing. Manfred Kuternig ist seit 11 Jahren im Bereich Photovoltaik tätig und verfügt über praktische Erfahrung. Seit acht Jah-

ren betreibt er seine eigene Anlage mit 3,3 kW. Sein Unternehmen EMK Kuternig GmbH im Feistritzer Gewerbepark konzipiert die Anlage bedarfsgenau, plant sie und errichtet sie auch. Er kennt auch die genaue Fördersituation in Österreich. Es gibt für die PV-Anlagen grundsätzlich die Tarifförderung oder die Investitionsförderung. Die Tarifförderung für Anlagen bis 5 kW (38 Cent/kWh) ist momentan bis zum Jahr 2011 vergeben und die Investitionsförderung für Anlagen unter 5 kW war im Jahr 2009 2.500 Euro/kWp und für gebäudeintegrierte Anlagen 3.200 Euro/kWp. Die Gesamtförderung durfte 60% nicht übersteigen.

Gebrauchte Anlagen werden nicht gefördert. Die Aktion dient dem Anreiz für umwelt- und klimafreundliche Stromversorgung von Privathaushalten. Ing. Manfred Kuternig selbst nutzt mit Begeisterung alternative Energien in Form einer Solartankstelle oder eines Elektroscooters und beschäftigt sich mit der Brennstoffzellentechnik. Sein Unternehmen arbeitet derzeit auch an der Produktion von Solarleuchten und freut sich über österreichweites Interesse an seinen Straßensolarleuchten.



www.emk-kuternig.at

EMK Kuternig GmbH

Gewerbestraße 4
9181 Feistritz/Ros.
Tel. 04228 / 38 785 Fax DW 8
0664 / 54 263 31 oder
0664 / 42 101 45